

Rüstig. Weit war's gewiß nicht. Nun soll der Schlingel aber auch zufrieden sein mit dem, was er hat, mehr kriegt er nicht. Lassen Sie uns hinunter gehn, die andern Schweine zu binden und in's Boot zu schaffen, das giebt eine gute Last!

Nachdem man sie gelandet, kam die Reihe an Ziegen und Schafe, und Rüstig meinte, das würde wohl nicht nur für diesen Tag, sondern auf längere Zeit die letzte Fahrt sein, denn es wäre dem Wetter nicht mehr zu trauen, es thürmte sich auch seewärts dunkel auf. Die Kuh hatte er bestens versorgt, er hoffte aber nicht, sie lebend wiederzufinden.

Die Schweine und Hühner rissen nach dem Walde zu aus, als sie am Lande waren, nur die Ziegen und Schafe ließen sich von Wilhelm geduldig in's Zelt treiben.

Als sie nun Abends ihre Lage überdachten, meinte Rüstig, zunächst würden noch ein Paar Zelte nöthig werden, um die Sachen unterzubringen. Auch können wir nicht, setzte er hinzu, das ganze Jahr gutes Wetter erwarten, sondern müssen auf die Regenzeit gefaßt sein, und dagegen brauchen wir stärkeren Schutz, als ihn die Zelte gewähren. Wir müssen also nun zunächst die Insel besichtigen, und einen Platz aussuchen für das Haus, welches gebaut werden muß.

Wilhelm. Aber bringen wir denn ein Haus zu Stande?

Rüstig. O ja. Dafür giebt es keine vortheilhafteren Bäume als die Kokusnußbäume, und ihr Holz ist leicht, also auch leicht zu bewegen.

Frau Walter. Warum sind denn sonst noch die Kokusnußbäume so rühmenswerth?

Rüstig. Zuerst also, weil sie bequemes Bauholz liefern; dann kann man aus der saßrigen Rinde Lauge und Stricke machen, ja selbst Netze zum Fischen. Dann sind die Blätter zum Dachdecken dienlich, dann sind die Früchte von großem Werthe. Man